



# Sammlung Theaterzettel

## Der Herrgottschnitzer von Ammergau

**Prestele, Friedrich Maria**

**1882-07-14**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).







# Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Trägern in der Stadt und den Woten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf. wozu nach der Trägersohn über die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhald des Theaters viel gelesen billigst berechnet. Besonders empfiehlt sich für den Zwischena die häufige Infertion von Adressarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gefast werden.

## Der Herrgottschneider von Ammergau,

Vollstück mit Gesang von Dr. Ganghofen und Neuert, Musik von F. W. Prestela, fand am Münchener Gärtnerplatztheater 1880 den 24. März die erstmalige Aufführung und ist an der hiesigen Bühne vom 27. Januar bis zum 1. Mai d. J. fünfmal gegeben worden.

In der Liebesgeschichte, welche die Handlung dieses interessanten Dialektstückes bildet, sehen wir die Charaktere naturwüchsig bayrischer Gebirgsmenschen in der naturgetreuesten Zeichnung, und entrollt sich vor uns ein bäuerliches Gemeindegild, welches Leben durch seine Lebensfrische fesselt, der im Stande ist, mit dem Dichter die Wahrheit der Natur auf sich wirken zu lassen, der die poetische Kraft fählt, die in derb-naivem körnigem Ton uns viel Lebensflugeit und reiches Gemüth offenbart.

Eine wahre Roman-Einfluth überschwenmt den französischen Büchermarkt. Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik erscheinen alljährlich in Paris in Revuen, Journalen und Buchhandlungen nicht weniger als dreihundert Romane. Siebenundfünfzig Schriftsteller beiderlei Geschlechts betheiligen sich an dieser literarischen Massenproduktion. In wie rapider Weise die Romansfabrikation fortgeschritten, zeigt der Umstand, daß in den Jahren von 1832 bis 1848 durchschnittlich kaum fünfundzwanzig Romane in Paris erschienen von insgesamt fünfzehn Autoren, zu denen noch dazu so fruchtbare Schriftsteller wie Honoré Balzac und Paul de Kock zählten.

Die Handlung der Wagner'schen Musikdichtung des Bühnenweihfestspiels „Parsifal“, dessen Aufführung kurz bevorsteht, ist kurz skizziert folgende:

Die Parsifalsage gehört bekanntlich zu den ältesten deutschen Dichtungen, der erste deutsche Umdichter ist Wolfram von Eschenbach, Richard Wagner hat das Original sehr frei benützt. Schon die Schreibweise des Titels zeigt eine Abweichung, welche von Wagner durch die Textstelle „Dich

nant' ich, ihor'ger Meiner fal parsi, Dich reinen Thoren Parsifal“ erklärt wird. Die Handlung ist folgende: Der Gralskönig Amfortas ist durch einen listigen Streich des Zauberers Klingsor, der ihm in ein galantes Abenteuer mit der dämonischen Kundry verstrickt, um den heiligen Speer betrogen worden, welchen die Boten des Heilands mit dem sein Blut enthaltenden Gefäß einstmals dem Titurel (Vater des Königs Amfortas) gebracht hatten. — Amfortas ist siech und krank, an einer niemals heilenden Wunde unsäglich leidend; ohne den heiligen Speer ist er machtlos gegenüber dem argen Klingsor. Der heilige Gral verspricht ihm einen Erlöser. „Der reine Thor, harre sein“ . . . ruft er, und da stellt sich Parsifal ein. Ihm zu Ehren wird der heilige Gral auf der Gralsburg feierlich enthüllt. Im zweiten Akt tritt die räthselhafte Kundry in den Vordergrund, die immer lachen und toben muß, bis sie ein „Meiner“ von diesem Fluch erlöst. Sie befindet sich auf Klingsors Zauberschloß, auf welchem sich Amfortas Helfer, der wadere Parsifal einfindet. Klingsor sucht den „reinen Thoren“ natürlich unschädlich zu machen, er verwandelt Kundry in ein schönes, verführerisches Weib, aber Parsifal widersteht ihren Lockungen siegreich. Klingsor weiß keinen Ausweg mehr, er nimmt den heiligen Speer und schleudert ihn auf den Jüngling herab, der erfaßt ihn aber und schlägt damit das Zeichen des Kreuzes. Das Zauberschloß versinkt, der Garten, kurz alle Herrlichkeit. — Kundry hat dem keuschen Parsifal, von dem sie ihre Erlösung erwartete, geflucht. Er gelangt nach langem Umherirren im dritten Aufzuge wieder nach der Gralsburg, gemißhandelt und verfolgt — aber mit dem heiligen Speer als Beute. Amfortas leidet noch immer an seiner Wunde. Titurel, Amfortas Vater, ist gestorben und soll joeben befiattet werden, Gnurnemanz geleitet den „reinen Thor“, wie Parsifal genannt wird, zu der Leichenfeierlichkeit. Es herrscht große Verzweiflung, Amfortas klagt sich der Schuld an dem Tode Titurels an; da zeigt sich Parsifal, er berührt den unglücklichen und unsäglich leidenden König mit dem heiligen Speer und durch diese Berührung fählt sich Amfortas „entsündigt“. Titurel kehrt zum Leben zurück und gibt dem Jüngling seinen Segen, Parsifal wird König des Grals, der wieder feierlich enthüllt wird. — Diese Dichtung ist ausnahmsweise nicht in Stabreimen abgefacht, der Reim ist überhaupt nur stellenweise angewandt.

## Maculatur

für Tapezier  
geeignet. Zu haben in der Expedition dieses Blattes.

## Declarations

stets vorrätzig.  
Mannheimer Vereinsdruckerei.

## Die Original-Singer-Nähmaschinen

ausgezeichnet mit mehr als 200 Ehren-Preisen sind anerkannt die besten der Welt und die beliebtesten sowohl für den Familiengebrauch als auch für alle gewerblichen Zwecke.

Alleiniger Vertreter der Singer Manufacturing Co. New-York:

G. Neidlinger.

Mannheim, unterm Kaufhaus.

249

Für die Redaction verantwortlich: Constantin G. in Mannheim.